II. Die Jahreskonvention der N. E. A.

Von **Val. Buehner**, High School, San Jose, Cal.

Die „National Education Association of the United States" hielt vom 8. bis 12. Juli ihre fünfzigste Sitzung in Los Angeles im Staate Californien ab. Wie man sieht, ist der Name etwas verändert; früher lautete er „National Educational Association". Die Körperschaft liess sich vom Kongress der Vereinigten Staaten in dessen letzter Sitzung inkorporieren und nahm eine neue Verfassung an, die in Los Angeles einstimmig gutgeheissen wurde. Im vorigen Jahre war San Francisco als Ort der Konvention bestimmt gewesen, aber da diese Stadt zur Unzeit von Erdbeben und Feuer heimgesucht wurde, so musste die Versammlung ausfallen. Der Staat Californien hat einen guten Namen wegen seiner Gastlichkeit, und so war auch in Los Angeles nichts unterlassen worden, um den Aufenthalt der Besucher so angenehm wie möglich zu machen. Die Zahl der Besucher war gross, man schätzt sie auf achtzehntausend. Über zehntausend schrieben sich als Mitglieder ein. Californien allein führte der Vereinigung über fünftausend Mitglieder zu, die grösste Anzahl, die je ein Staat geliefert hat. Für die Bewirtung und Unterhaltung dieser Masse war im grossen Stile gesorgt. Ausflüge in die interessante Umgebung und zu den Sehenswürdigkeiten des Staates waren reichlich vorgesehen. Auch die Versammlungen selbst boten ausser den Vorträgen manchen vorzüglichen Genuss, besonders in musikalischer Hinsicht. Zu erwähnen sind die Gesangsvorträge der vereinigten deutschen Gesangvereine, mit Herrn H. Schoenfeld als Dirigenten, die solche alten klassischen Volkslieder wie „der Tag des Herrn", „in einem kühlen Grunde" und Koschats „Verlassen" vortrugen. Ausserdem erwies sich die berühmte Sopransängerin Ellen Beach Yaw, deren wunderbare hohe Stimme die Bewunderung der Welt erregt hat, als eine solche Attraktion, dass an ihrem Abend das grosse Auditorium die Menge nur zur Hälfte fassen konnte, die sie hören wollte.

Aber dies ist bei einer solchen Konvention eigentlich nur Beiwerk, die Hauptsache bilden doch die Vorträge und die neuen Ideen, die den Fortschritt bezeichnen, der stets gemacht werden sollte. Was die Konvention in dieser Hinsicht leistete, lässt sich am besten aus den Fragen ersehen, die in den gehaltenen Vorträgen zur Behandlung gelangten. Aus Mangel an Raum können leider nur die Titel der Hauptvorträge wiedergegeben werden:

President's address — How can the School Aid the Peace Movement? — Nathan C. Schaeffer, State Superintendent of Pennsylvania.

Report on Educational Progress during the Past Two Years — Mrs. Ella Flogg Young, Principal Chicago Normal School.

The Economic Value of Education — President W. O. Thompson, of Ohio University.

Shall Teachers' Salaries be Graded on Merit or by the Clock — E. G. Cooley, Sup't. of City Schools, Chicago.

Teachers' Pensions and Annuities — Chas. H. Keyes, Supervisor of Schools, Hartford, Conn.

School for Defectives in Connection with the Public Schools — C. G. Pearse, Superintendent of Schools, Milwaukee.

A Significant Lack of Educational Terminology — Professor John Adams, of University College, London, England.

"Call Nothing Common" — Benjamin Ide Wheeler, University of California.

Ausser diesen allgemeinen Vorträgen waren Vorkehrungen getroffen für ein Kindergarten-Departement, Elementarschulen, Mittelschulen, Hochschulen oder Universitäten, Normalschulen, Handfertigkeitsunterricht, Kunstschulen, Musikunterricht, Handelsschulen, „Child Study", Naturwissenschaften, physische Erziehung, Administration, Bibliotheken, Spezialerziehung. Ein Departement für Sprachunterricht war leider nicht vorgesehen, auch nicht in den Sitzungen für Mittelschulen. In letzteren wurde in Verbindung mit den Hochschulen und Normalschulen das Thema diskutiert: The Preparation of High School Teachers, und es wurde die Ansicht ausgesprochen, dass Lehrer an Mittelschulen eine bessere pädagogische Ausbildung als bisher erhalten müssen.

In der Prinzipienerklärung, die gegen den Schluss der Konvention aufgestellt wurde, sind besonders folgende Punkte hervorzuheben: Der Wunsch wird ausgesprochen, dass die Lehrergehälter aufgebessert werden sollten; Handwerks- und Handelserziehung sollten allgemein eingeführt werden; die Erziehung sollte sich nicht auf ein paar Elementarfächer beschränken, sondern sollte eine Bildung auf breiter Basis bieten; die Schreibweise englischer Wörter sollte vereinfacht werden; geheime Schülerverbindungen in Schulen unter dem Grade von Universitäten sollten unterdrückt werden; der Lehrer sollte materiellen Gewinn nicht obenan stellen, sondern sollte in selbstlosem Dienst seine Befriedigung finden. Das letztere ist ein Hieb gegen die Lehrerverbindungen im Geiste von Gewerbevereinen, die sich in einigen Städten gebildet haben. Charakteristisch war auch in dieser Hinsicht die Wahl des neuen Präsidenten, Sup't. E. G. Cooley von Chicago. Man hatte erwartet, dass die Führerin der Teachers' Federation von Chicago, Miss Margaret Haley, versuchen würde, seine Erwählung zu verhindern, aber es stellte sich heraus, dass diese gefürchtete Dame gar nicht anwesend war, und der Superintendent, der sich der Federation entschieden entgegengestellt hatte, wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Die Konvention im Jahre 1908 wird voraussichtlich in Cleveland, Ohio, stattfinden.

III. Umschau.

Fichte - Feier im Lehrerseminar. Donnerstag den 5. Dezember hielt Professor Julius Goebel von der Universität Harvard unter den Auspizien des deutschamerikanischen Lehrerseminars im Turnsaale der Anstalt einen Vortrag über Fichte. Hundert Jahre sind verflossen, seit der grosse Philosoph durch seine denkwürdigen „Reden an die deutsche Nation" das deutsche Volk für den Kampf um die höchsten ethischen Güter entflammte, die eine Nation besitzt. Aus diesem bewegten Hintergrunde schöpfte Professor Goebel. Was er aber schilderte, war nicht lediglich Vergangenheit, die für uns nur historisches Interesse hat, es war reale Gegenwart. Es war eine Rede in sich, nicht im deutschen Vaterlande und nicht unmittelbar für dieses gehalten, und doch von ähnlicher Gesinnung getragen wie die Reden Fichtes. Sie galt den Deutschen in Amerika. Kein offener Gegner bedrängt, kein tatenlechzender Tyrann unterdrückt sie; und doch erliegen sie nach und nach einem Feinde, der um so mehr zu fürchten ist. als er nur im Geheimen und unauffällig zu wirken scheint. Dieser Feind ist die Gleichgültigkeit, mit der die Deutschen in diesem Lande das heilige Gut ihrer Sprache aufgeben. Was die deutsche Sprache in ihrer Fülle und Schönheit, in ihrer unbegrenzten Ausdrucksfähigkeit und Bildlichkeit bedeutet, das entwickelte Professor Goebel in seiner frei gehaltenen, in ihrer Form vollendeten, in ihrem Ausdruck warm empfundenen Rede.

Normalschule zu Oshkosh. J. A. Keith ist als Nachfolger des verstorbenen Rufus H. Halsey zum Präsidenten der Normalschule von Oshkosh